



Stiftung zur Förderung der Weiterbildung in Hausarztmedizin  
Fondation pour la Promotion de la Formation en Médecine de Famille  
Fondazione per la Promozione della Formazione in Medicina di Famiglia

## **Stiftung zur Förderung der Weiterbildung in Hausarztmedizin: Jahresbericht 2010**

### **Allgemeines**

Nach der Übernahme des Programms „Weiterbildung in Hausarztpraxen“ (kurz „Programm Praxisassistentz“) sowie der Lehrpraktiker-Kurse vom Kollegium für Hausarztmedizin (KHM) im 2009 führte die Stiftung WHM diese Aufgaben erfolgreich weiter. Daneben zeichnete sich das Jahr 2010 durch Erneuerungen im Stiftungsrat sowie strategische Weiterentwicklung der Stiftung WHM aus:

Dr. Max Giger, FMH-Vertreter und Präsident des Schweizerischen Instituts für Weiter- und Fortbildung (SIWF) schied Ende Mai aus dem Stiftungsrat aus. Als Nachfolger delegierte die Stifterorganisation FMH Dr. Werner Bauer (neuer Präsident des SIWF) in den WHM-Stiftungsrat. Ausserdem wurde der Stiftungsrat mit Dr. Christian Häuptle (Allgemeinmediziner und Leitender Arzt Hausarztmedizin des Kantonsspitals St. Gallen) erweitert, der sich im Rahmen seiner Anstellung am Kantonsspital St. Gallen täglich mit den praktischen Fragen der Weiterbildung in Hausarztmedizin befasst.

Der neu zusammengesetzte Stiftungsrat beschloss, zusätzliche Aufgaben vom KHM zu übernehmen, welche dieses im Rahmen der eigenen Restrukturierung an die Stiftung WHM abgeben wollte, nämlich das seit 1998 jährlich stattfindende Bielesee-Seminar für Assistenz- und LehrärztInnen und die seit 2004 durchgeführten Praxisführungskurse für angehende HausärztInnen.

Die Geschäftsstelle der Stiftung WHM widmete sich nebst dem laufenden Programm Praxisassistentz und der Organisation von Lehrpraktiker-Kursen vorwiegend dem Aufbau der eigenen Homepage [www.whm-fmf.ch](http://www.whm-fmf.ch) bzw. [www.praxisassistentz.ch](http://www.praxisassistentz.ch). Ziel war, eine umfassende Übersicht über das eigene Praxisassistentz-Programm einerseits und über die Vielzahl von kantonalen Projekten und Programmen andererseits aufzubauen. Das Ergebnis dieser grossen Arbeit wurde im Herbst in deutscher Version aufgeschaltet, die französische Version folgt im 2011.

### **Stiftungsrat**

Der WHM-Stiftungsrat traf sich im 2010 dreimal. An der ersten Sitzung widmete er sich der künftigen Strategie der Stiftung WHM, die er z.T. bereits im selben Jahr umgesetzte. Folgende Punkte wurden beschlossen:



- Erweiterung des Stiftungsrates: Ende Jahr wurde Dr. Christian Häuptle, welcher verantwortlich für die Weiterbildung in Hausarztmedizin / Curriculum im Kanton St. Gallen ist, einstimmig in den Stiftungsrat gewählt.
- Enge Zusammenarbeit mit der GDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren), um die kantonalen Praxisassistenten-Projekte gemeinsam zu fördern. Seit Ende Jahr wird deshalb Dr. Ewa Mariéthoz (Zentralsekretariat GDK, Projektleiterin ärztliche Grundversorgung) als Beisitzerin (ohne Stimmrecht) an die Stiftungsratssitzungen eingeladen.
- Publikation von Informationen aus der Stiftung WHM (Jahresberichte und Auszüge aus den Stiftungsratssitzungen) im offiziellen Organ der Hausarztgesellschaften „PrimaryCare“ (deutsch und französisch).
- Administrative Unterstützung von kantonal subventionierten Praxisassistenten-Programmen gegen Entgelt (pro Praxisassistentenmonat à 100% Fr. 300.--, pro Verlängerungsmonat à 100% Fr. 150.--).
- Übernahme und Organisation der Praxisführungskurse des KHM: Für angehende HausärztInnen werden jährlich vier eintägige Kurse zu den Themen „Selbstmanagement – Mich selbst managen, aber wie...“, „Personalführung, Weiterbildung, Vernetzung, Ärztenetzwerke“, „Praxismanagement: Praxisformen und Praxisorganisation“ und „Praxismanagement: Wirtschaftliche Aspekte in der Arztpraxis“ in deutscher Sprache durchgeführt. Diese sollen ab Mitte 2011 neu unter der Verantwortung der Stiftung WHM angeboten werden.
- Übernahme und Organisation des jährlichen Bielersee-Seminars des KHM ab 2012: Das Seminar dient der Vernetzung von jungen HausärztInnen und der Vermittlung von hausärztlicher Weiterbildung. Nebst dem Weiter- und Fortbildungsangebot für AssistenzärztInnen findet ein LehrpraktikerInnen-Treffen statt, wo diese ihr Rüstzeug in Sachen Praxisassistenten auffrischen und weiterentwickeln können.
- Administrative Unterstützung von Pilotprojekten zur Optimierung der Weiterbildung in Hausarztmedizin bei entsprechendem Vorliegen eines Projekt-Budgets (z.Bsp. Wiedereinstieg von ausgebildeten Hausärztinnen nach der Baby-Pause).

Ende des Jahres zeigte sich, dass das für das Praxisassistenten-Programm veranschlagte Budget nicht ausgeschöpft wurde. Dies war zurückzuführen auf die kantonalen Programme, welche nach und nach besser greifen: Aufgrund der Empfehlung der GDK von 2006, mindestens 160 kantonal finanzierte Praxisassistenten-Stellen zu 6 Monaten à 100% zu schaffen, gab es im 2007 die ersten 60 kantonalen Praxisassistenten-Stellen, im 2010 waren es nun immerhin rund 110.

Weil der vor gut 10 Jahren wegen der sehr beschränkten Mittel festgelegte tiefe Assistenzarztlohn in unserem Programm immer weniger zumutbar ist, beschloss der Stiftungsrat, nebst dem bisherigen Lohnansatz von Fr. 5'850 die Wahl eines höheren Lohnes von Fr. 6'338 anzubieten (mit Gültigkeit für Praxisassistenten ab Juli 2011). Die Mitfinanzierung des Assistenzarztlohnes (inkl. der Arbeitgeberbeiträge) beträgt bei beiden Lohnvarianten 50%. Auf die eigentlich erwünschte Angleichung an die kantonalen Programme, in welchen korrekterweise in der Regel der gleiche Lohn wie im Spital bezahlt wird, musste der Stiftungsrat verzichten, um den Programmfonds nicht zu gefährden.



Auch auf der politischen Ebene war die Stiftung WHM aktiv: Im Frühjahr hat der „Dialog Nationale Gesundheitspolitik“ (NGP), die ständige Plattform von Bund und Kantonen zur Diskussion gesundheitspolitischer Themen und Aufgaben, das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die GDK mit dem Aufbau und Betrieb einer Plattform „Zukunft ärztliche Bildung“ beauftragt. Dies mit der Begründung, dass die ärztliche Weiterbildung aufgrund fehlender Koordination zwischen den Bildungsabschnitten, neuen Modellen der interprofessionellen Zusammenarbeit, Kostendruck und Kostenintransparenz zunehmend unter Druck gerät. Eine Vielzahl von Organisationen wurde zur Mitarbeit eingeladen, nicht aber die Hausarzt-Vertreter. Im September wurde diese neue Plattform „Zukunft ärztliche Bildung“ lanciert. Gemäss dem Auftrag des Dialogs NGP wurde als erster Themenschwerpunkt die Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung festgelegt.

Im Hinblick auf die Lancierung der Plattform haben die Stiftung WHM und der „Cursus Romand de Médecine Générale“ einen gemeinsamen Brief an den Direktor des BAG verfasst. Darin forderten sie, dass die Neu-Regelung der Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung genutzt werden muss, um künftig die Weiterbildungsstellen in Hausarztpraxen gleichwertig zu finanzieren, wie die Spital-Weiterbildungsstellen. Sie unterstrichen die zentrale Bedeutung der Weiterbildung im Praxisumfeld für die zukünftigen Hausärzte. Der BAG-Direktor erwiderte, dass die Anliegen der Stiftung WHM durch Vertreter der beiden Stifterorganisationen FMH und VSAO in der Plattform „Zukunft ärztliche Bildung“ eingebracht werden können. Die Resultate der diversen Arbeitsgruppen der Plattform werden im Frühling 2011 erwartet.

## **Geschäftsstelle**

Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle waren nebst dem Tagesgeschäft (Programm Praxisassistent, LehrpraktikerInnen-Kurse), vor allem mit dem Aufbau der eigenen, neuen Homepage [www.whm-fmf.ch](http://www.whm-fmf.ch) bzw. [www.praxisassistent.ch](http://www.praxisassistent.ch) beschäftigt: Das Ziel einer umfassenden Übersicht über das gesamtschweizerische WHM-Programm sowie über die Vielzahl von kantonalen Praxisassistent-Projekten konnte im November definitiv umgesetzt werden. Zuvor wurden die Mitarbeiterinnen geschult, um die Website selber bewirtschaften zu können. Die französische Version der Homepage wird im 2011 aufgeschaltet.

Eine weitere grosse Arbeit stellte die statistische Auswertung des Praxisassistent-Programms seit Beginn im Juli 1998 dar. Nebst Anzahl und Dauer der Praxisassistenten wird die weitere Karriere der AssistentärztInnen nach der Praxisassistenten eruiert. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden im 2011 publiziert.

Bernhard Rindlisbacher, Berater der Stiftung WHM, setzte den Wunsch einer grossen Mehrheit der AssistentärztInnen des Programms Praxisassistent nach einem Austauschforum um: Das neue, offene Forum „HausärztInnen in Ausbildung“ (Teil des Forums Hausarztmedizin) richtet sich speziell an AssistentärztInnen und LehrpraktikerInnen, mit Schwergewicht Praxisassistent als Thema, aber auch mit Themen über die Weiterbildung im Allgemeinen (<http://www.forum->



[hausarztmedizin.ch/bb/viewforum.php?f=55](http://hausarztmedizin.ch/bb/viewforum.php?f=55)). Nebst der Moderation des neuen Forums führte er im Auftrag der Stiftung WHM seine Beratungstätigkeit für kantonale Praxisassistenten-Projekte in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleiterin fort.

### **Programm Praxisassistenten (Weiterbildung in Hausarztpraxen)**

Die Stiftung WHM bietet einerseits die Mitfinanzierung von Praxisassistenten im Rahmen ihres eigenen, gesamtschweizerischen Programms an. Andererseits können Praxisassistenten auch über die Stiftung WHM administriert werden, wenn die Aufnahmekriterien ins Programm seitens AssistenzärztIn oder LehrpraktikerIn nicht erfüllt sind und der/die LehrpraktikerIn die vollen Lohnkosten selber trägt (Ausarbeitung der Verträge, Organisation des Versicherungspakets, Lohnzahlungen, etc.). Ausserdem bietet die Stiftung WHM kantonalen Programmen an, ihre Praxisassistenten administrativ über das WHM-Programm abzuwickeln. Wie in den Vorjahren machten auch im 2010 das Berner Programm sowie das auslaufende Zürcher Pilotprojekt Praxisassistenten davon Gebrauch.

Die insgesamt über das WHM-Programm Praxisassistenten abgewickelten Assistenten (total, d.h. mit und ohne Mitfinanzierung durch die Stiftung WHM) nahmen von 50 im 2009 auf 44 im 2010 ab; dementsprechend auch die Anzahl der total abgewickelten Assistenten-Monate (umgerechnet auf 100% Anstellungsgrad) von 320 Monaten im 2009 auf 261 Monate im 2010.

Diese gesamthafte Abnahme ist vor allem auf das Auslaufen des Zürcher Pilotprojekts zurückzuführen, welche über die Stiftung WHM administriert wurde. Das Pilotprojekt wurde durch das 2-Jahres-Curriculum abgelöst, welches nun durch das Universitätsspital Zürich administriert wird. So nahmen die rein administrativ abgewickelten Assistenten bzw. Monate ohne Mitfinanzierung im 2010 deutlich ab (2009: 21 Assistenten bzw. 163 Monate, 2010: 16 Assistenten bzw. 129 Monate).

Die von der Stiftung WHM mitfinanzierten Assistenten blieben zwar auf demselben Niveau wie im Vorjahr (2009: 29, 2010: 28), sind aber seit 2008 (36) rückläufig. Dementsprechend zurückgegangen ist auch die Anzahl der mitfinanzierten Assistenten-Monate (2008: 190, 2009: 157, 2010: 132): Diese Entwicklung ist vor allem mit den kantonalen Programmen zu erklären, die in den letzten Jahren zu greifen anfangen. So konnten im Jahr 2010 drei Praxisassistenten-Gesuche von der Stiftung WHM an das Berner Programm überwiesen, je eine Praxisassistenten kurzfristig vom Walliser, Waadtländer bzw. Freiburger Programm übernommen werden.

Wie seit Jahren zu beobachten ist, war auch im 2010 der Frauenanteil im Programm Praxisassistenten (mit und ohne Mitfinanzierung durch die Stiftung WHM) höher als der Männeranteil: 25 Assistentenärztinnen begannen im 2010 eine Praxisassistenten im Rahmen des Programms Praxisassistenten; bei den Assistentenärzten waren es deren 19. Die durchschnittliche Dauer der Praxisassistenten nahm im Vergleich zum Vorjahr (2009: 5.54) mit 5.15 Monate etwas ab (umgerechnet auf 100%).



Die Aufteilung der vom Programm Praxisassistenz mitfinanzierten Assistenzen nach Kantonen zeigt auf, dass seit Beginn des Programms im Juli 1998 in erster Linie LehrpraktikerInnen aus dem Kanton Zürich vom WHM-Programm profitieren konnten (113 von bisher 406 mitfinanzierten Praxisassistenzen), in zweiter Linie LehrpraktikerInnen aus dem Kanton Bern (67 von 406). Nachdem beide Kantone eigene Praxisassistenz-Projekte lancierten (Zürich im 2007 und Bern im 2008), gingen die Gesuche aus diesen Kantonen vorerst zurück. Dass die angebotene Anzahl Praxisassistenz-Stellen aber dem Bedarf in diesen Kantonen nicht gerecht wird, zeigt der Umstand, dass auch im 2010 die meisten der 28 mitfinanzierten Praxisassistenzen auf den Kanton Zürich (10) entfielen, gefolgt vom Kanton Bern (5) und Kanton Thurgau (4). In den Kantonen Luzern und Waadt wurden je 2, in den Kantonen Aargau, Basel-Land, Graubünden, Nidwalden und Tessin je eine Praxisassistenz von der Stiftung WHM mitfinanziert.

Im WHM-Programm Praxisassistenz werden während bis zu 6 Monate 50% der Lohnkosten der AssistenzärztInnen (inkl. Arbeitgeber-Beiträge) mitfinanziert. Der mitfinanzierte Bruttolohn betrug auch im Jahr 2010 einheitlich Fr. 5'850 pro Monat bei 100%-Anstellung.

Da die kantonalen Programme in den letzten Jahren besser greifen und das Budget des WHM-Programms entlasten, entschied der Stiftungsrat Ende 2010, den Assistenzarztlohn per Juli 2011 wahlweise auf Fr. 6'338 pro Monat aufzustocken: Beim bisherigen Lohn von 5'850 erhalten die AssistenzärztInnen bei Stellvertretung (ohne direkte Betreuung durch LehrpraktikerIn) einen Lohnzuschlag von einem Drittel. Im neu angebotenen, höheren Lohn sind allfällige Stellvertretungen inbegriffen, da die Schwelle von Fr. 6'337.50 überschritten wird, worin die maximal zulässigen Stellvertretungen von 25% der gesamten Praxisassistenz-Dauer enthalten sind.

Auch LehrpraktikerInnen bezahlen ihren AssistenzärztInnen häufig freiwillig einen höheren Lohn als bisher im WHM-Programm vorgesehen, vermutlich auch unter dem Druck der kantonalen Programme, in welchen den AssistenzärztInnen in der Regel volle Spitallöhne finanziert werden. Mit der Mitfinanzierung des neu zur Auswahl angebotenen höheren Lohnes von Fr. 6'338 (plus Arbeitgeberbeiträge) à 50% können diese LehrpraktikerInnen etwas entlastet werden.

### **LehrpraktikerInnen-Kurse**

2010 wurden wie im Vorjahr 5 Kurse durchgeführt (davon wiederum ein kantonalen Kurs in der Ostschweiz). Insgesamt nahmen 83 ÄrztInnen in der Deutschschweiz (Vorjahr 76) und 17 in der Romandie (Vorjahr 7) an unseren Kursen teil.

Nach starker Zunahme der Anzahl Kursteilnehmenden um 50% im 2007 war während zwei Jahren eine Stabilisierung der Nachfrage zu beobachten. Nun ist eine leichte Zunahme des Bedarfs zu beobachten, welche auf die Einführung des neuen Weiterbildungsprogramms Allgemeine Innere Medizin (AIM) per 2011 zurückgeführt werden könnte: Gemäss AIM-Programm ist für die FMH-Anerkennung als LehrpraktikerIn die Absolvierung des Kurses neu auch für InternistInnen obligatorisch, wenn nicht mindestens eine zweijährige Weiterbildungstätigkeit als Oberarzt/-ärztin, Lei-



tender Arzt/Ärztin oder Chefarzt/-ärztin an einer anerkannten Weiterbildungsstätte ausgewiesen werden kann. Weil das Kursprogramm sehr auf die sich konkret bei der Praxisweiterbildung stellenden Problemen fokussiert, ist der Besuch dieses Kurses auch nach früherer Oberarzt-Tätigkeit im Spital sehr sinnvoll.

Insgesamt wurden seit 1998 im Rahmen des gesamtschweizerischen Programms Praxisassistenz 36 Kurse in der Deutschen Schweiz und seit 2005 sieben Kurse in der Romandie durchgeführt. Bis Ende 2010 wurden total 730 LehrpraktikerInnen geschult, 633 Teilnehmende in deutscher, 97 in französischer Sprache. 478 Kursteilnehmende waren AllgemeinmedizinerInnen, 158 InternistInnen und 83 PädiaterInnen. 11 Teilnehmende hatten einen anderen Facharzt- oder Weiterbildungstitel (u.a. 9 Praktische ÄrztInnen).

## **Ausblick**

Der WHM-Stiftungsrat hat dieses Jahr die Erweiterung der Stiftungstätigkeit beschlossen. Diese soll in den kommenden Jahren umgesetzt werden, angefangen mit der Übernahme der Praxisführungs-Kurse für angehende HausärztInnen vom KHM Mitte 2011.

Eine enge Zusammenarbeit mit der GDK sowie den kantonalen Praxisassistenz-Programmen ist weiterhin ein grosses Anliegen der Stiftung WHM: Zusammen mit der GDK und dem „Cursus Romand de Médecine Générale“ ist geplant, im Herbst 2011 eine Tagung für die kantonalen Praxisassistenz-Programme zu organisieren, um den Informations-Austausch zwischen den diversen Players zu verbessern.

Bei Sicherung entsprechender Finanzen ist künftig auch vorgesehen, weitere Projekte zur Optimierung der Weiterbildung in Hausarztmedizin zu unterstützen.

Nicht zuletzt soll im 2011 die französische Version der Homepage [www.-whm-fmf.ch](http://www.-whm-fmf.ch) aufgeschaltet werden.

## **Dank**

Das zweite Stiftungsjahr war gezeichnet von neuen Ideen und zukunftsweisenden Beschlüssen der Stiftungsratsmitglieder Oliver Adam, Werner Bauer, Max Giger, Christian Häuptle, Marc Müller, Jürg Pfisterer und Urs Sieber. Für ihren innovativen Einsatz sei hier herzlich gedankt, wie auch für das Vertrauen und die Unterstützung der Stifterorganisationen SGAM, SGIM, SGP, KHM, FMH und VSAO.

Für die gute Zusammenarbeit im Dienste der Hausarztmedizin geht ein besonderer Dank auch an die GDK bzw. an deren Vertreterin Ewa Mariéthoz als neuer Beisitzerin im WHM-Stiftungsrat. Wir freuen uns, die ersten Früchte dieser Zusammenarbeit bald ernten zu können.

Ein ganz grosser Dank geht an die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle Jacqueline Bähler Saxenhofer und Franziska Kohler sowie den Berater der Stiftung WHM Bernhard Rindlisbacher: Sie sind das Rückgrat der Stiftung WHM, welches die Neuerungen tatkräftig unterstützt und umsetzt!



Herzlich gedankt sei auch den (Co-)LeiterInnen der LehrpraktikerInnen-Kurse Daniel Ackermann, Elisabeth Bandi-Ott, Urs Glenck, Thomas Bischoff, Bruce Brinkley und Johanna Sommer für ihren selbst-motivierten und motivierenden Einsatz, die Hausarztmedizin mit gut ausgebildeten LehrpraktikerInnen zu stärken!

Bern, Juni 2011

Die Präsidentin  
Dr. med. Marina Carobbio Guscetti

Die Geschäftsleiterin  
Lic. phil. Manolya von Erlach